Eine Volksschule für Juden

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Sommer des vergangenen Jahres durch einen Erlaß bekanntgegeben, daß vom Schuljahr 1936 ab für die reichsangehörigen Schüler aller Schularten eine möglichst vollständige Rassentrennung durchgeführt wird. Bei den Pflichtschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier nach wie vor bestehende Schulpflicht eine Verweisung auf private Volksschulen nicht angängig. Es wird vielmehr die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich.

Voraussetzung für die Errichtung einer solchen Schule ist das Vorhandensein einer zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichenden Zahl jüdischer Kinder innerhalb einer Gemeinde oder eines unter Berücksichtigung zumutbarer Schulwege abgegrenzten Gebietes. Dabei müssen gegebenenfalls mehrere oder sämtliche Jahrgänge in einer Volksschulklasse zusammengefaßt werden. Als eine zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichende Richtzahl ist die Zahl von 20 Kindern anzunehmen.

In Ulm liegt im kommenden Schuljahr die Zahl der die Volks- und Mittelschule besuchenden jüdischen Schüler zwischen 30 und 40. Es muß also für diese Schüler eine öffentliche Volksschule geschaffen werden. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, diese Schule in dem Gebäude neben der Synagoge unterzubringen. Diese Lage ist für die jüdischen Schüler außerordentlich günstig. Durch die Errichtung dieser Schule wird einem dringenden Bedürfnis abgeholfen und ein schon lange bestehender Wunsch der deutschen Lehrer und Schüler erfüllt. Die Errichtung dieser Schule bedeutet aber wohl auch ein Entgegenkommen gegenüber der Juden, die sich schon lange als Fremdkörper in den Schulen vorkommen müssen.

Jede Rasse hat nicht nur ihre besonderen körperlichen Merkmale, sondern weist auf geistigem, seelischem und sittlichem Gebiet noch größere Verschiedenheiten auf, und es ist unmöglich, Schülern, die solch große seelische und charakterliche Unterschiede aufweisen, wie die deutschen und die jüdischen, nach denselben Idealen bilden zu wollen. Das deutsche Erziehungsideal ist das heldische. Andere Rassen haben andere Ideale und können, je weiter sie seelisch vom deutschen Volk entfernt sind, das deutsche nicht verstehen und seine Kulturgüter nicht mit ihm teilen.

Artikel aus „Ulmer Tagblatt/Ulmer Sturm" vom 6. März 1936

(StadtA Ulm, G 5/52)